

Dietrich Stehr

347 W. Colorado Blvd.
Monrovia - Cal - USA
den 21 - 11 - 1961

Landsmannschaft der Siebenbuergen Sachsen
Sendlingerstrasse 48
M u e n c h e n 2
Westgermany



Sehr geehrte Herren, -

als ein Sohn des Ihnen sicher bekannten 1940 verstorbenen Dichters Hermann Stehr habe ich waehrend meiner berliner Zeit als Dramaturg an den Staatlichen Schauspielen und spaeter als Chefdramaturg und Kuenstlerischer Beirat der Tobis dem siebenbuenger Dichter Erwin Wittstock persoenlich sehr nahe gestanden, der, wie ich gestern durch deutsche Freunde hoerte, leider in Siebenbuergen verblieben ist. Ich habe zwar gestern direkt von hier aus an ihn geschrieben und ihm meine Hilfe angeboten, ihn mit Paketen von hier zu unterstuetzen, weiss aber nicht, ob Wittstock Briefe aus den USA in das kommunistische Rumaenien beantworten kann, meine Hilfe von hier aus in Anspruch zu nehmen wagt und bitte mir, wenn ich auch selbst nicht zu den Begueterten dieses Landes nach meiner vor neun Jahren erfolgten Einwanderung in die USA bin, mitzuteilen, ob es einen sichereren Weg der Hilfe ueber Westdeutschland z.B. gibt und was Wittstock gebrauchen koennte, bzw. was zu schicken waere, ohne ihm zuviel Zoll zu kosten und was er dort verkaufen kann. Selbst ein Fluechtling aus Schlesien, nun hier in den Vereinigten Staaten und ein Buerger dieses Landes, verheiratet mit einer Frau, die als Baltendeutsche in Lettland alles verloren hat, fuehle ich mich schon der Freundschaft zu Wittstock wegen verpflichtet, etwas fuer ihn zu tun und bitte Sie darueber Hinausmir alles ueber ihn mitzuteilen, was Sie von ihm, ueber ihn in Erfahrung bringen konnten. Auf keinen Fall glaube ich, dass Erwin Wittstock ein Kommunist geworden ist, sich dort wohl fuehlt und dass es nur eine Verquickung ungluecklicher Umstaende war, sich nicht beizeiten von dort abgesetzt zu haben. Was ist aus den Buechern von Wittstock geworden - sind und haben sie noch einen westdeutschen Verlag - hat er etwas Neues geschrieben??

Ihrer ausfuehrlichen Antwort entgegensehend bin ich mit besten Gruessen

Ihr

Dietrich Stehr



29.11.1961

Herrn
Dietrich Stehr
347 W. Colorado Blvd.
Monrovia, Cal.

Sehr geehrter Herr Stehr,

die Geschäftsstelle der Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen schickte mir Ihren Brief zu, den ich gern beantworte.

Als Wittstock, mir verbunden nicht bloß deswegen, weil auch ich Schriftsteller bin, sondern noch mehr durch viele gemeinsame Erlebnisse seit unserer Jugend, in Berlin wohnte - 1940/41 - war auch ich dort als Reserveoffizier beim Oberkommando der Wehrmacht. Es ist geradezu ein Zufall, daß ich Sie bei Wittstock nicht einmal antraf.

Sie wissen, daß Wittstock ein Zauderer ist. Als am 23.8.1944 Rumänien d.h. der rumänische König, das Volk dachte ja anders, zu den Russen überlief, war Wittstock in Hermannstadt, weil er seine auf den Tod erkrankte erste Frau Erna aus seinem Heim in Hammer am See im Sudetenland zu den Verwandten gebracht hatte. Es war vorauszusehen, daß sie bald sterben werde; sie hätte es sicherlich verstanden, wenn er mit den beiden Söhnen auf der letzten deutschen Protze geflohen und sie zurückgelassen hätte. Offenbar konnte er sich dazu nicht rasch genug entschließen, vielleicht waren auch für ihn die Fluchtwege schon versperrt. Er blieb. Die Frau starb. Er heiratete bald wieder in Kronstadt die Kinderärztin Dr. Depner, zog selbst nach Kronstadt; aus der Ehe entsprossen auch zwei Knaben. Anfangs betrugen sich die Russen halbweg ordentlich, doch als mit ihrer Hilfe eine kommunistische Regierung in Bukarest an die Macht kam, wurden die Deutschen enteignet, es begann eine schauerliche Verfolgungszeit, die ich nicht im Einzelnen schildern möchte, auch heute noch liegt auf meinen verarmten und verproletarisierten Landsleuten die Faust der Tyrannei. Zur allgemeinen Überraschung konnte Wittstock sich behaupten; er spielte sogar in der deutschen Abteilung der rumänischen Schriftstellerorganisation eine Rolle, und es gab Leute, die es ihm verdachten, daß er gelegentlich einige kommunistische Floskeln hören lassen mußte. Wäre er nach Deutschland geflohen, so hätte er hier während der Jahre der Entnazifizierung vermutlich nicht so ungeschoren gelebt wie in Rumänien. Mehrere seiner früheren Bücher sind in Ostberliner Verlagen neuaufgelegt worden, auch in Rumänien erschien einiges von ihm, doch kam mir nur eine seiner neuen Arbeiten in die Hand, eine Erzählung "Der Knecht" - man spürt nach wenigen Seiten, daß er sie schrieb, um sich ein Alibi zu verschaffen. Die sozialen Zustände, die er schildert, sind kraß auf die Gegensätze zwischen der Herren- und Dienerschicht hin betrachtet; die Handlung paßt sich dem mit Gewaltsamkeiten an, selbst die Sprache leidet darunter. Man hat den Eindruck, daß es ihn ekelte, diese Erzählung schreiben zu müssen. Die Bücher sind in Westdeutschland käuflich; ich würde, wenn Sie Verlangennach ihnen haben, raten, der Münchner, auf südosteuropäische Literatur spezialisierten Buchhandlung Hans Meschendorf, München 2, Hackenstr. 3, zu schreiben.

Seit einiger Zeit hört man immer wieder, daß Wittstock schwer krank

sei, man vermutet Krebs. Ich stehe in keiner brieflichen Verbindung mehr mit ihm, seit sehr vielen Jahren schon, ebenso wenig unsere Landsmannschaft; wir wollen ihn nicht belasten, denn natürlich wird jeder Brief, den er empfängt, von der Zensur heimlich gelesen, und eine Verbindung zwischen ihm und mir wäre für ihn verhängnisvoll.

Sie werden, wenn Ihr Brief an Wittstock an seine jetzige Anschrift - die ich gar nicht kenne - gerichtet ist, bald durch sein Schweigen oder durch seine Antwort erfahren, ob er einen Briefverkehr mit Ihnen wagen kann.

Eine Unterstützung mit Paketen ist möglich, aber auch da muß erwogen werden, ob man dem Empfänger keinen Bärenienst leistet. Im allgemeinen ist es für die Empfänger ungefährlich, wenn nahe Verwandte die Pakete abschicken, und das geschieht selbstverständlich ununterbrochen von den sehr vielen Siebenbürgern Sachsen, die heute in Deutschland leben. Es könnte freilich sein, daß es Wittstock schadet, Pakete aus Amerika zu bekommen. Unsere Landsmannschaft kann direkt keine Pakete nach Rumänien versenden. Der Absender muß eine Privatperson sein.

In Not befindet sich Wittstock keinesfalls. Da er älter als 60 Jahre und in der kommunistischen Volksrepublik anerkannt, ja gefördert ist, bezieht er einen verhältnismäßig hohen Alterssold, außerdem bringen seine Bücher einiges ein. Seine Frau ist Ärztin, auch da sickert manches hinzu. Jeder meiner Landsleute, der im Wege der Familienzusammenführung Siebenbürgen verläßt, allmonatlich etliche hundert, bestätigt, daß es Wittstock finanziell gut geht. Daß er sich inmitten des biologischen, kulturellen und des längst vollzogenen politischen Untergang der noch in Siebenbürgen lebenden 180.000 Deutschen nicht wohl fühlt und leidet, ist sicher.

Lassen Sie mich Ihnen noch sagen, daß ich Ihren Vater sehr verehrt und manches seiner Bücher besprochen habe.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

(Dr. Dr. h. c. Heinrich Zillich)

ikgs